

QUETSCHER POST

Samstag

13. September 2025

Jubiläumsausgabe 0814



Wie alles Anfang und keiner damit rechnete wurde plötzlich Realität- und bis heute ein Herzensprojekt mit bleibendem Nachhall

MAETZ

«Maetz, du bist Tambi einer neuen Guggenmusik. Sie nennen sich Note.Quetscher und sind für die Schweizermeisterschaft im nächsten Jahr im März 2006 in Martigny/VS angemeldet.»

«Hä? Wie? Wo? WAAAS bin ich? »

Das war der Höhepunkt einer langen Reihe illustre Diskussionen – manchmal komplett überspitzt, aber immer lustig. Ob an Fasnachtsanlässen oder in Guggenforen: Immer wieder wurde über die Idee einer «Überguggenmusik» sinniert – zusammengesetzt aus Verrückten aus allen Landesteilen. Eine Truppe, die an der Schweizermeisterschaft alle anderen an die Wand spielt und dabei nicht nur ihre Mitbewerber, sondern gleich die ganze Veranstaltung auf brutalste Weise lächerlich macht.

Für uns «normalen» Fasnachtsverrückten war es unverständlich, dass es so etwas wie einen Wettbewerb für Guggenmusiken gibt. Schliesslich wollen wir alle nur das eine: Nein, nicht das!

Wir wollen zusammen eine gute Zeit verbringen und Musik machen.

Okay, vielleicht doch noch ein oder zwei Kaffi Luz.

Die Sache mit dem Tambi war dann schnell geklärt. Enge Wegbegleiter beteuerten, der Titel «Posaunengott» sei eigentlich nur ein kleiner Seitenhieb auf meine bescheidene musikalische Qualität (knapp unter dem Gefrierpunkt), aber menschlich sei ich doch ein lieber Kerl – und mein Talent liege eher in der Organisation. So wurde ich vom Gründungs-Tambi zum Gründungs-Präsi.

Und dann erschufen wir tatsächlich etwas -zumindest behaupten wir das noch heute. Etwas, das es in dieser Form damals noch nicht gab: die grösste Guggenmusik des Landes, mit Mitgliedern aus allen Ecken der Schweiz – und Lörrach.

Die Zusammenarbeit im Gründungsvorstand war grossartig. Jeder brachte sein Wissen und seine Leidenschaft ein und kümmerte sich frenetisch um seine To-dos. Musikalisch durften wir auf echte Koryphäen zählen. Der Tambi war ein Herzblutfasnächtler mit Sinn fürs Detail und viel Gespür für den Aufbau des Vereins.

«Maetz, Note.Quetscher esch es zarts Pflänzli, womer met vell Vorsicht ond Gedold muess aufzieh.»

Solche Sätze halfen mir, meine Geradlinigkeit, Direktheit und mein Schwarz-Weiss-Denken aufzubrechen – und zwischendurch auch mal das Menschliche zu sehen.

Meine erste Phase bei den Note.Quetscher war eine willkommene Abwechslung. Man konnte das Lieblingshobby auch im Frühling und Herbst ausleben – zusammen mit Leuten, die man sonst kaum sieht, worüber man sich umso mehr freut.

Irgendwann holten mich mein Beruf, die Schule und das Privatleben ein, und ich musste bei den Note.Quetscher kürzertreten.

Meine letzten Auftritte waren in Coburg im Jahr 2011 – ein würdiger Moment, um abzutreten.

In den folgenden Jahren verfolgte ich das Treiben der Note.Quetscher aus der Ferne. Bis mich der heutige Tambi an der Fasnacht 2020 in einem schwachen Moment weicklopfte. Und ich bin heute noch froh, dass ich mich drauf eingelassen habe

Der Spirit und der Geist von 2006 ist für mich immer noch spürbar. Nicht mehr dieselben Gesichter wie damals – aber dafür viele neue Freundschaften. Und am Ende geht's doch genau darum: zusammen eine gute Zeit haben. Ich freue mich auf alles, was noch kommt.

Herzliche Grüsse

Matthias «Maetz» Felder
Posaunengott, Gründungspräsident a.d. und Tourmanager
Note.Quetscher





Offenburg - DE 17. / 18. Mai 2025 ein Wochenende mit Stil und Stimmzug

JULIA & LARS

Tag eins – Anreise, Applaus und Giesskannen

Es gibt Wochenenden, da weiss man schon am Freitag: Schlaf wird ein Luxusgut. Und dann gibt's Wochenenden wie dieses – da ist selbst der Schlaf zu müde, um mitzuhalten.

Rund 100 Note.Quetscher machten sich also auf, um Offenburg-Weier zu erobern. Aus der ganzen Schweiz, ja sogar aus Deutschland und Österreich, trudelten wir ein – mit Autos voller Instrumente, Grinde, guter Laune und Geburtstagsbier.

Nach dem Einchecken ging's direkt los zum ersten Einspielen in der Stadt Offenburg. Für die, die etwas weiter ausserhalb untergebracht waren, gab's sogar Shuttlebusse – organisiert von der Stadt, aber so effizient, als hätten wir heimlich die SBB engagiert. Pünktlich um 12:30 Uhr war Treffpunkt. Reni rief zum musikalischen Aufwärmen, und ein dreiköpfiges Team der Knallfrosch-Combo begrüsst uns mit einem Lächeln, kühlen Getränken und dem beruhigenden Gefühl, dass hier jemand den Überblick hatte.

Schon das Einspielen zog neugierige Zuschauer an. Offenburg zeigte sich von seiner besten Seite: freundlich, positiv-neugierig – und auffallend rhythmusresistent, wenn es ums Mitklatschen ging. Aber wir gaben unser Bestes. Und das wurde belohnt – mit Applaus und einem kleinen Gefühl von „Jetzt sind wir wirklich angekommen.“

Dann marschierten wir los: vorne der Rhythmus, hinten die Bläser – mittendrin ganz viel musikalische Vorfreude. Der erste Auftritt war ein voller Erfolg, das Publikum wuchs stetig, und die Premiere unseres neuen Songs „Get on my Love / Freedom“ ging direkt ins Ohr – und blieb dort. Nach einer kleinen Pause (gefühlte 10 Minuten, tatsächlich 45) ging's weiter zum nächsten Auftritt. Wieder viel Publikum, wieder viel Applaus – es lief. Und dann kam der Gänschautmoment des Tages: Beim dritten Auftritt tauchte ein Fan auf, der extra 5,5 Stunden angereist war, nur um uns nach zwölf Jahren endlich wieder live zu sehen. Wir gaben alles. Wirklich alles. Danach war die Luft raus – also zumindest kurz.

Denn dann ging's weiter nach Weier. Dort wartete das grosse Jubiläumsfest der Knallfrosch-Combo – 30 Jahre, Festgelände deluxe, Essensstände, Getränkestationen mit Giesskannen und eine Bühne, die gottseidank gross genug war.

Um 19:20 Uhr waren wir dran. Der erste Bühnenauftritt des Abends – und wir legten los wie ein Knopf, der zu lange gespannt war. Euphorie auf der Bühne, Begeisterung davor. Der Applaus? Laut, lang – und ein bisschen süchtig machend. Kein Wunder, dass wir um 23:30 Uhr gleich nochmal durften: letzter Auftritt des Abends, der grosse Abschluss – mit ein paar «Giesskännchen intus», aber immer noch hochmotiviert und einem strahlenden Reni.

Anmerkung der Urheber dieses Berichts: *Für uns Neumitglieder übrigens ein Fest im Fest: so herzlich aufgenommen, so wunderbar eingebunden – da bleibt nur ein ehrliches „Merci viu mau!“.*

Anmerkung der Redaktion: **DANKE Lars & Julia**

Tag zwei – oder: Wie man sich mit Brötchen, Sport und Bravour verabschiedet

Der Sonntag begann friedlich. Um 10:00 Uhr traf man sich zum Frühstück – ein Buffet, das keine Wünsche offen liess. Es gab Käse, Wurst, Brötchen, Getränke und für die innerlich jung gebliebenen: Kellogg's. Frisch gestärkt spielten wir um 11:15 Uhr ein kleines Ständchen für einige Mitglieder der Knallfrosch-Combo – musikalischer Dank unsererseits und es macht das Aufräumen leichter. Und natürlich auch eine kleine Ansprache von Reni und Maetz, die sich im Namen von uns allen bedankten: für die grossartige Organisation, die unermüdliche Gastfreundschaft und das rundum gelungene Fest.

Dann wurde wieder eingeladen – und wir zogen im Auto-Konvoi weiter zum nächsten Programmpunkt: dem Offenburg Triathlon. Treffpunkt Parkplatz (einer davon), Formation wie gehabt: Rhythmus vorne, alle anderen hinterher. Der Einmarsch? Über einen roten Teppich. Kein Witz.

Im Schatten unter den Bäumen warteten bereits Getränke auf uns – und ein gut gelauntes Publikum. Zwei musikalische Sets später war klar: Auch sportaffine Menschen wissen gute Musik zu schätzen. Oder sie waren zu erschöpft zum Weglaufen.

In der Pause gab's Brötchen mit Wurst – und Senf für Nicht-Ost-Schweizer. Danach noch ein letztes Lied, ein letztes Lächeln, ein letzter Applaus – und dann: Verabschiedung.

Die Note.Quetscher verteilten sich wieder zurück in ihre Alltagsbiotope – mit müden Beinen, vollen Herzen und dem leisen Gefühl, dass da gerade etwas ziemlich Grossartiges passiert ist.

Jubiläumsprogramm 13./14. September 2025

Samstag 13. September 2025 – Luzern wird zur Quetscher-Zone

Ab 13:00 Uhr – Wir übernehmen die Innenstadt. Musikalisch, versteht sich

Wir feiern nicht im stillen Kämmerlein – wir bringen unsere Jubiläumsfreude direkt auf die Gassen. Mitten in Luzern, mitten ins Herz. Kommt vorbei, es wird musikalisch-magisch! – Quetscher-Sound, wie man ihn kennt und liebt.

Ab 20:00 Uhr – Türen auf zur privaten Partyzone / Ort: Konzerthaus Schüür, Luzern – GESCHLOSSENE GESELLSCHAFT

Pink Willy – Die Rock-Coverband aus Zug
Rock & Pop von den 70ern bis heute – mit ordentlich Wumms und wilden Riffs.

Espresso – die Fasnachtsband mit Groove
Ursprünglich von den Street Bands aus New Orleans inspiriert, serviert Espresso heute ein Repertoire von Latin über Pop bis Volksmusik – mit ordentlich Druck im Kessel. Luzerner Fasnacht lässt grüssen!

♣ 20:30 Uhr – Note.Quetscher – die Jubilaren selber! ♣
Natürlich stehen wir auch selbst auf der Bühne – wie sich das für ein Jubiläum gehört.

Zwischendurch – Tanzfläche frei! Feiert mit unserem DJ bis in die frühen Morgenstunden! Ob Quetscher, Fan, Gönnerin oder Groupie – alle auf die Tanzfläche, das ist ein Befehl!

Sonntag 14. September 2025 – Noch nicht genug vom Jubiläum? Wir auch nicht!

Kaum ausgeschlafen, schon wieder bereit: Wir sind ab 11:00 Uhr an der Chilbi in Äbike anzutreffen – wer uns verpasst, ist selber schuld.

Wir freuen uns auf zwei unvergessliche Tage mit euch – voller Musik, Überraschungen und bester Quetscher-Laune!





20 Jahre Note.Quetscher „aus dem Forum gefallen und im Verein gelandet“ – die Geschichte

Bild: Die Note.Quetscher in ihrer natürlichen Umgebung – zwischen Wiesen, Wald und Wohlklang. Naturverbunden, bodenständig und immer auf der Suche nach dem nächsten Takt.

NICOLE Z.

Es war einmal ...

Wir schreiben die Zeit vor Instagram, Facebook, Homeoffice und der veganen Wurst. Damals, als das Internet noch piepste und man sich via Modem einloggte, war das World Wide Web ein Ort des gesitteten, anonymen Meinungsaustauschs – oder so ähnlich. Besonders beliebt bei den musikalisch leicht durchgeknallten Intellektuellen: die sagenumwobene Plattform www.guggemusig.ch. (Du kannst jetzt aufhören zu googeln – die Seite ist inzwischen im digitalen Nirwana verschwunden. Vielleicht besser so.)

Man diskutierte – mal konstruktiv, mal destruktiv, aber immer leidenschaftlich – über das, was die „Guggenszene“ bewegte. Und wie das so ist: Aus Forenbeiträgen wurden Selbsthilfetreffen („Weiss öpper en gueti Hondsverlochete?“), aus Pseudonymen wurden Gesichter, und aus Gesichtern wurden Freunde. Natürlich vieles während der fünften Jahreszeit, aber ab und zu auch unterjährig.

Der nächste «logische» Schritt? Eine virtuelle Guggenmusik namens „Rocco's 0814“ wurde aus dem digitalen Boden gestampft – inklusive wild durchdachter Statuten (ob legal, weiss bis heute niemand so genau). Namensherkunft und Statuteninhalt? Fragt die Autoren – ohne Gewähr.

Dann kam der Moment, der alles veränderte: Das Forumsthema „Guggen Schweizermeisterschaft“ wurde wiederbelebt. Einst abgefeiert im Tivoli in Spreitenbach – längst vergessen, plötzlich neu aufgelegt in Martigny (VS). Natürlich wurde erstmal heftig über Sinn und Unsinn solcher Veranstaltungen philosophiert – Spoiler: Der Unsinn gewann.

Und weil die beste Idee bekanntlich immer spontan entsteht, hiess es: **Mer hettid jo e Gugge, chönnnd eus jo aamelde.** Klar, logisch, machen wir! Was soll schon schiefgehen?

Hinter den Kulissen wurde durch «ganz spontane» fix angemeldet – unter dem Namen „Note.Quetscher“. Ein Tambi* war schnell gefunden – freiwillig gezwungen (*Name der Redaktion bekannt) – der Vorstand entstand im Windschatten und, natürlich, gab es bereits ein Logo.

Da das begonnene Forumsthema langsam überquoll, setzten unsere IT-Nerds das Notwendige in die Tat um: Eine eigene Website mit Diskussionsplattform. Parallel dazu wurde – hoch emotional – die wichtigste aller Fragen gestellt: „**Wer hed Bock?**“

Die Antwort? Über 100 Leute aus der ganzen Schweiz (und ein paar Grenzübertreter aus Deutschland) meldeten sich begeistert.

Und dann ... wurde es plötzlich ernst.

- Wie bringen wir diese über die ganze Schweiz verteilten Gugger zusammen?
- Wer arrangiert die Stücke?
- Welche Instrumentenbesetzung haben wir? Braucht es Lyra? Wollen wir Blöcke? (die beiden letzten wurde klar verneint)
- Wie reisen wir an? Wo schlafen wir? Was ziehen wir an?
- Grend, Sujet, Outfit – alles klar?
- Einheitliche Souspariser? Gleiche Paukenfelle?
- Finanzen... äh, jemand eine Idee?

Hatten wir uns übernommen? Vielleicht. Aber hey – Erfahrung, Motivation und die gute alte „Konäkschen“ waren auf unserer Seite. Und überhaupt: „Will mers chönnnd!“

Jetzt mussten nur noch die echten Namen zu den mysteriösen Forenpseudonymen gefunden werden – Überraschungen inklusive. Bei rund 120 durchgeknallten Teilnehmer:innen war dann erstmal Schluss mit Listenführung der Interessenten.

Spätestens jetzt war klar: Wir brauchen einen Verein. Und ein Verein braucht einen Sitz. Aber bitte nicht Zürich, Bern oder andere überlaufene Städte – wir wollten Stil. Und so wurde Mehlsecken zum Hauptquartier der Note.Quetscher. Danke an TwixTel (für die Gen Z: das Telefonbuch in digital – und ohne Werbung), welches die Existenz dieses Örtchens bestätigte. Mit sagenhaften 30 Anschlüssen!

Gründung? Natürlich mit Generalversammlung, am 24. April 2005. Weil das Restaurant Lerchenhof in Mehlsecken bei 100 Personen an seine Grenzen kam, wurde das Event kurzerhand in die Sonne in Reiden/LU verlegt – quasi der Vorort von Mehlsecken – oder umgekehrt.

Dann kam der Tag X: 10. März 2006.

Über 70 Quetscher machten sich auf den Weg nach Martigny – ein Wochenende für die Geschichtsbücher. Das Bündner-Raclette war legendär. Das verfluchte Zwetschgenfass... auch.

Fun Fact zum Schluss: Der Veranstalter in Martigny war etwas überrascht von der Anzahl Mitglieder, sodass er die Bühne vergrösserte – weil wir zu viele waren – ... doch: es werden noch mehr werden...

20 Jahre und 37 legendär-chaotische Auftritte später ist eines klar: Ja, wir werden älter (gefühlte täglich), aber vor allem – wir haben sowas von Grund zu feiern!!!

Noch immer keine Lyra (wer braucht schon sowas) dafür einen Grill. Blocks? – Fehlanzeige.

Dafür: Motivation auf Anschlag, Buur-de-Suisse im Blut und unverkennbarer Quetscher-Sound.

Ein riesiges Merci an alle Quetscher, die den Fortbestand dieses einzigartigen und herrlich durchgeknallten Vereins noch immer möglich machen!

 **NOTE.QUETSCHER**





Die unaufhaltsame Reise der Note.Quetscher: Ein kleiner Rückblick auf 20 Jahre und 37 Anlässe



Es begann mit einem Haufen musikbegeisterter Menschen, die beschlossen, die Welt (oder zumindest ihre Umgebung) mit einem unvergesslichen Sound zu beglücken.

Die ersten Töne waren unsicher, der Groove noch nicht perfekt, aber die Leidenschaft war von Anfang an dabei. Heute, 20 Jahre später, schauen wir auf eine Reise voller Musik, Spass und jeder Menge Geschichten zurück.

Und wenn du denkst, dass es schon verrückt war, dann schnall dich an, denn hier kommen die Highlights der letzten zwei Jahrzehnte:

NICOLE Z.

2005 - 2010: Auftakt, Abenteuer und erstes Jubiläum

2005 war das Jahr der ersten grossen Schritte. Unsere **Gesamtproben** hatten zwar noch Startschwierigkeiten, doch die Motivation war ungebrochen. Auf unserer allerersten Reise nach **Martigny** im März 2006 wussten wir nicht genau, wie der Auftritt verlaufen würde – aber er wurde ein voller Erfolg. Das Resultat? Ein echter Paukenschlag in unseren Herzen – und vermutlich auch in den Ohren der Umstehenden.



Kurz darauf folgte das nächste Highlight: der Auftritt beim **GuggSTOCK** in Lauterach. Der ganze Platz vibrierte, und wir spielten uns mit unseren ersten „richtigen“ Performance direkt in die Herzen des Publikums. Es war laut, es war intensiv – und es war der Moment, in dem wir wussten: Jetzt geht's wirklich los.

2006 war ausserdem das Jahr, in dem wir Teil der **Radio Pilatus «Guggen Power-CD»** wurden: Kabel, Mikrofone, Kopfhörer – mit viel Applaus und ungewohnter Feststimmung. Der Spass und das Vertrauen in unsere Musik waren ungebremst und so wurden wir – kaum gegründet – bereits auf einem Tonträger verewigt. Wenn das kein Legendspotenzial hat.

2007 ging es mit vollen Segeln weiter. Unsere Reise führte uns zum höchsten Guggentreff Europas nach **Arosa**. Die Anfahrt war kurvenreich, aber das hielt uns nicht davon ab, oben in der Berglandschaft musikalisch so richtig Gas zu geben. Besonders eindrücklich: unser Einsatz als spontane Aushilfe bei einer anderen Gugge – so spontan, dass unser Rhythmusregister am Ende gleich gross war wie das gesamte Bläserregister.

2007 stand auch im Zeichen des Genusses: Unser erstes **Winzerfest in Neuchâtel** wartete mit einer perfekten Mischung aus Rebensaft und Quetscher-Musik auf – eine Kombination, die direkt ins Herz (und Glas) ging. Ebenfalls unvergesslich: Der Auftritt am **Zytsprung** der Seifesüder, der uns nicht nur musikalisch, sondern auch eine Stunde länger feiern liess. Der Sound der Quetscher machte Schule, und so wuchs auch unsere Mitgliederzahl stetig.

2008 verschlug es uns nach Mostindien – nach Müllheim, wo wir beim **Jubiläum der Rüsselgugge** mitfeiern durften. Neben musikalischen Höhepunkten gab es dort auch eine kleine Heldensaga: drei Quetscher gegen den Rest der Welt! Und beim Auftritt in Rütli bei Büren erlebten wir einen unfreiwilligen Saunagang, der sich dennoch als genialer Saisonabschluss entpuppte.

2009 luden uns die **Harlekin Clique** in Biel ein – ein Fest, bei dem wir unseren berühmtesten «Hühnerhauteffekt» perfektionierten. Und natürlich durften wir auch in diesem Jahr nicht auf unser geliebtes **Winzerfest in Neuchâtel** verzichten. Inzwischen kannten wir nicht nur die besten Weine, sondern auch die besten Bars. Eine Win-Win-Situation, wie sie im Buche steht.

2010 war dann das Jahr der **Guggen-Schweizermeisterschaft in Egerkingen**. Wir traten nicht an, um zu gewinnen – sondern um zu begeistern. Und das Publikum dankte es uns mit lautstarkem Applaus, wippenden Füessen und vielen grinsenden Gesichtern. Im September krönten wir dieses Kapitel schliesslich mit unserem **5-jährigen Jubiläum**: ein legendäres Weekend mit alten Weggefährten, neuen Fans, vielen Tönen – und noch mehr Geschichten.



2011 - 2015: Neue Horizonte, Altbewährtes und Sambafeeling

2011 begann unsere Reise, noch weiter auszubrechen. Der Höhepunkt war zweifellos das **Samba-Festival in Coburg/DE**, wo wir mit unserem «Nicht-Samba-Sound» ordentlich Furore machten. Diese denkwürdigen Tage voller Sonne, Tanz und guter Laune bleiben unvergessen – eine perfekte Mischung, die uns noch lange begleitet hat. Natürlich verschlug es uns auch wieder nach Neuchâtel zum mittlerweile fast schon zweiten Zuhause gewordenen **Winzerfest**. Jedes Mal wussten wir dort, dass ein unvergesslicher Abend mit herrlichem Wein (und diversen Longloooooongdrinks) auf uns wartet.



2012 brachte das „**EARBLAST Guggemusik & Brass Openair**“ – ein spezielles Highlight oder wohl eher ein internes Probewochenende. Mit Tetris und so manchem Schnäpschen wurde auch dieser Anlass zu einer eigenen kleinen Legende. Nicht weniger Erinnerungswürdig war unser Auftritt beim 35. Jubiläum der **Glöggli Clique in Amriswil**, verbunden mit einem spontanen Abstecher nach Konstanz. Wir feierten so lange, bis Schmusebärchen & Co. schliesslich nur noch ins Bett wollte.



2013 hielt eine weitere ungewohnte Premiere für uns bereit: das **Guggenfestival in Bad Rappenu**. Dort entdeckten wir unsere handwerklichen Talente beim Stricken und bewiesen gleichzeitig unsere Fähigkeiten, spontan Selbsthilfegruppen zu bilden. Die Regenbogenjagd bescherte uns als Andenken ein besonderes Souvenir. Im Herbst zog es uns erneut in den Osten der Schweiz, nach **Appenzell**, wo wir den Chilibistand mit Ballonkauf zum Jahresumsatz verhalfen. Auf der Bühne wurde es jedoch seeeehr eng – wohl ein Resultat des naturgegeben eher «grössenbeschränkten» Wachstums der Einheimischen.

2014 startete erneut mit den **Guggen-Schweizermeisterschaften in Egerkingen**. Die Wettkampfatmosphäre war aufgeladen, doch wir blieben entspannt und rockten die Bühne, wie gewohnt ausser Konkurrenz. Seit diesem Anlass ist offiziell: Schlagzeuger sind die lautesten. Im Herbst genossen wir erneut beim **Zytsprung** der Seifesüder zusammen eine Stunde länger den Saisonabschluss – ein würdiger Schlusspunkt.



2015 stand ganz im Zeichen grosser Jubiläen: Wir waren Teil des **125-jährigen Jubiläums der Musikgesellschaft Oberentfelden** und erlebten den Austausch mit einer ganz anderen Musiktradition. Unsere Auftritte waren grandios, die Interviews legendär, und das mobile Bällelibad machte den Festplatz bunt und lebendig. Natürlich feierten wir im September auch unser eigenes Jubiläum: **10 Jahre Note.Quetscher!** Ein Wochenende voller Erinnerungen, Musik und Emotionen – eine einzigartige Verbindung.

2016 - 2020: Mehr Bühnen, eine Zwangspause, mehr Erinnerungen

2016 war erneut ein Jahr voller Emotionen und witziger Anekdoten. Gleich zu Beginn zog es uns nach Altenstadt in Deutschland zum „**Gugg am See**“, einem Event, das sich inzwischen zu einem echten Highlight der Szene entwickelt hatte. See, perfektes Wetter und ausgelassene Stimmung – die ideale Mischung für ein unvergessliches Wochenende. Im gleichen Jahr ging es zurück zu den Wurzeln nach Lauterach, Österreich, zum **GuggSTOCK**. Die Stimmung war fantastisch, das Wetter zeigte sich von seiner besten Seite – so gut, dass selbst die Schafe fliegen konnten.



2017 zeigte sich wettertechnisch weniger gnädig: In **Cressier** im Mai sorgte der Regen zwar für nasse Kleidung, aber auch für Umsatz bei der Landi mit Friesennerzen und anderer Regenbekleidung. Ein weiteres Highlight war das **10-Jahre-Jubiläum der Note Heuer** in Sissach. Dort bewies sich: Ein Quetscher riecht schon von weitem, wo die Party steigt. Wobei – eigentlich ist die Party immer dort, wo der Quetscher ist. Was war also zuerst: der Quetscher oder die Party?

2018 führte uns erneut zur **Guggen-Schweizermeisterschaft in Engelburg**. Wir gestalteten das Rahmenprogramm, um zu zeigen, was uns als Quetscher ausmacht: Energie, die ansteckt, und ein Sound, der ebenso mitreisst. Weil wir den See in **Altenstadt** so sehr vermissen, zog es uns im Herbst noch einmal dorthin – mit dem Fazit: wieder legendär! Ein weiteres Jahr, das uns bestätigte: Unsere Reise geht klar in die richtige Richtung.

2019 brachte den zweiten Besuch bei der „**Fête du Vin Nouveau**“ in **Cressier** – wieder mit Regen, wohl eine regionale Spezialität. In Brunnen bei der **Windweek** hingegen konnten wir die Foodtrucks und Essensstände ausgiebig testen und gleichzeitig das Schweizer Publikum mit unserem Sound begeistern – der perfekte Mix!

2020 war dann ein Jahr, das uns **Corona** zum Stillstand zwang und viele Pläne durchkreuzte. Doch als im Jahr **2021** die Welt wieder Fahrt aufnahm, war unser Quetscher-Wochenende in **Amriswil** genau das, was wir nach dieser Pause brauchten: ein Neuanfang voller Freude, Gemeinschaft und natürlich Musik.

2021 - 2024: Die Reise geht weiter – Richtung Jubiläum

2022 brachte für uns das **Monsterkonzert in Hohenems** – wenn auch etwas dezimiert. «Fasching» im April war dieses Jahr zwar ungewöhnlich spät, dafür aber voller Stimmung und vor allem gaaaaaaanz viel Emotion beim Tambi. Ein weiteres Highlight war das **799-Jahr-Jubiläum von Therwil**. Teil eines so besonderen Festwochenendes zu sein und die Dorfgeschichte musikalisch und gesellig mitzugestalten, war für uns eine gross Ehre. Das Publikum war voller Begeisterung, und wir sowieso.



2023 stand ganz im Zeichen der **Guggen-Schweizermeisterschaft in Heimberg** – bereits unser fünfter Auftritt in diesem Rahmen. Schon der Name „Schweizermeisterschaft“ weckt bei uns Erinnerungen an tolle Atmosphäre und grossartigen Teamgeist. Es war wieder ein besonderes Erlebnis – im auffälligen „Friesennerz“-Tenue, mit der kuriosen Erkenntnis, dass bei quietschenden Rädern Knoblauch-Olivenöl ein überraschend guter Ersatz für WD40 sein kann. Im Herbst zog es uns zum **SONA der Noote Heuer** – und dabei sogar aufs Wasser. Denn wir können nicht nur Bühne, sondern auch Schiff. Ahoi!

2024 pendelten wir zwischen Schweiz und Deutschland: Anlässlich von **Rolis Summerjam in Laufenburg** sorgten wir musikalisch für Stimmung und gestalteten am Sonntag den Rahmen beim slowUP. Den Saisonabschluss erlebten wir beim **Fête du Vin in La Neuveville**. Es war ein klassisches „Quetscher-Wochenende“ – tolle Musik, fantastische Menschen und das unbeschreibliche Gefühl, auftreten zu können. La Neuveville zeigte uns einmal mehr, wie sehr wir den Moment geniessen können – auch wenn wir etwas dezimiert waren.

Fazit: 20 Jahre Musik, Freundschaft und unvergessliche Momente



Was bleibt nach 20 Jahren Note.Quetscher? Eine Menge schöner Erinnerungen, viele gemeinsame Lacher und vor allem: Musik unter Gleichgesinnten. Egal ob auf grossen Bühnen, auf dem Schiff, bei Regen oder bei Sonne oder im In- und Ausland – was uns verbindet, ist die Freude am Zusammenspielen, das Herzblut für jeden Auftritt und der Zusammenhalt, der über jeden Takt hinausgeht. Es waren Jahre voller Begegnungen, Emotionen und lauter dieser kleinen Momente, die man nie vergisst.

Und das Schönste daran? Wir sind noch lange nicht fertig. Die nächsten Abenteuer warten schon – mit vollen Notenblättern, leuchtenden Augen und einem Koffer voller Geschichten. Auf die nächsten 20 Jahre Quetscher-Zeit!

Neugierig geworden?

Ihr wollt noch mehr Details zu den vergangenen 20 Jahren? Die ausführlichen, detaillierten und mit Insiderwissen gespickten Event-Berichte findet ihr auf unserer Homepage: www.note-quetscher.ch

Dort gibt's alles: von legendären Auftritten über ausgefallene Anekdoten bis hin zu Bildern, die mehr Stimmung zeigen als jeder Taktstrich.



In dieser Rubrik möchten wir Ihnen die kreative Ader unserer NOTE.QUETSCHER-Mitglieder etwas näher bringen. Nein, wir können nicht nur Notenlesen und Getränke bestellen, unsere Talent-Palette reicht viel weiter. Handwerker, Bastler, Maler etc. die Liste ist unendlich. Zwischen den Auftritten entstehen kleine Kunstwerke: von der geschickten Hand des Drummers bis zum feinen Strich des Malers, vom ideenreichen Tüftler bis zur humorvollen Wort-Jonglage – die Liste ist so lang wie unser gemeinsamer Weg durch die Jahre.

Wir hoffen noch auf viele geistige Ergüsse unserer Mitglieder, damit diese Rubrik niemals verstaubt – sondern weiterwächst, blüht und gedeiht wie eine gut gepflegte Zimmerpflanze... mit Glitzer.

Die Pinsel-Socke – Mode direkt aufs Fussgelenk

Kalte Füße? Keine Socken dabei? Kein Problem! Die Pinsel-Socke ist da – individuell, farbenfroh und absolut einzigartig. Der Clou: Statt Stoff gibt's Farbe – direkt aufs Bein gemalt! Die Gestaltung erfolgt typgerecht, stilsicher und mit dem nötigen künstlerischen Feingefühl (oder halt einfach mit einem breiten Pinsel).

Vorteile auf einen Blick:

- Nie wieder Socken verlieren
- Komplette waschbar
- Design wechselbar – je nach Laune oder Auftritt

Anwendungshinweis:

1. Fuss hochlagern (optional entspannen).
2. Farbe nach Wahl auftragen – von zarten Streifen bis zu Guggler-Muster deluxe.
3. Trocknen lassen. Tragen. Bewundern.
4. Bei Käsegeruch: abwaschen, neu starten.

Erfahrungsbericht Sockenträger:

„Ich war skeptisch – Socken malen? Aber dann hat's mich gepackt. Erst waren's farbige Ringe, dann Noten, dann ein komplettes Gemälde. Mein rechter Fuss ist mittlerweile berühmt – mein linker arbeitet noch an seiner Identität.“



Der Lyra-Grill – Grillen mit Taktgefühl

Der Traum vieler ist endlich Wirklichkeit: Der Lyra-Grill – unsere (fast) mobile NOTE.QUETSCHER-Verpflegungsstation mit richtig Feuer unter der Haube. Hier trifft Gemeinschaft auf Glut, und Bratwürste bekommen endlich die Bühne, die sie verdienen.

Grillregeln der Guggenkunst:

1. Nie ohne Grillzange erscheinen.
2. Grillgut nicht nach Optik, sondern nach Knusperfaktor beurteilen.
3. Wer Kohle anzündet, bringt auch Getränke mit.

Geplant sind kulinarische Highlights wie:

- Grillworkshops: „Würste wenden wie ein Profi“
- Glutkunde für Fortgeschrittene: „Holzkohle ohne Drama“
- Themenabende: „Feuer & Flamme – ein Schlemmerabend“

Erfahrungsbericht vom Grillchef:

„Beim ersten Testlauf war die Glut perfekt, aber das Fleisch vergessen worden. Beim zweiten Mal umgekehrt. Beim dritten Mal – perfekt. Jetzt planen wir das Lyra-Grill-Kochbuch. Arbeitstitel: „Rauchzeichen & Röstaromen“.“



Men's Epilady – Kleb dir den Weg zur Eleganz

Der moderne NOTE.QUETSCHER-Man von heute zeigt Bein – glatt, gepflegt und mit einer Prise Mut zur Selbsterkenntnis. Doch wer sagt, dass Enthaarung teuer und schmerzfrei sein muss? Der Men's Epilady beweist das Gegenteil: Klebeband in Baumarktqualität, kombiniert mit einem kräftigen Ruck – schon ist das Bein bereit für seinen grossen Auftritt.

Die bunte Klebeband-Edition sorgt für:

- farbliche Highlights vor der Prozedur
- mehr Stil beim Abreissen
- bessere Laune trotz Schmerztränen

So funktioniert's:

1. Klebeband auf gewünschte Fläche auftragen.
2. 3...2...1... durchziehen! (Nicht das Leben – nur das Band.)
3. Schmerz mit Vereinsstolz überdecken.
4. Bein bewundern. Wiederholen – bei Bedarf.

Erfahrungsbericht eines Glattläufers:

„Ich wollte eigentlich nur an die Bar. Plötzlich hiess es: Bein frei! Der Klebebandgriff war mutig, der Schrei legendär. Aber jetzt: glänzt das Wadenbein wie frisch poliertes Messing. Und ich hab Applaus bekommen. Vom Publikum. Und meinem inneren Schweinehund.“

VORHER



NACHHER



Der Bündner-Bob – Bühne frei fürs Sitzschlitten-Spektakel

Sie wollen einen Auftritt, den niemand so schnell vergisst? Dann fahren Sie mit dem Bob auf – genauer gesagt: mit dem Bündner-Bob. Stilvoll. Schwungvoll. Sitzend.

Was man dafür braucht:

- Robuste, weisse Gartenstühle – idealerweise TÜV-zertifiziert für Bühnenabfahrten
 - Teamgeist – denn ohne Gleichklang läuft hier gar nichts
 - Eine kräftige Beinmuskulatur – der Schwung kommt schliesslich nicht von allein
- Ob Gleitfahrt, Slalom oder einfach nur epische Bühnenpräsenz: Der Bündner-Bob vereint sportliche Dynamik mit kreativem Bühnenbild. Und sorgt ganz nebenbei für gut durchtrainierte Oberschenkel.

Gebrauchsanleitung (in fünf einfachen Schritten):

1. Positionieren Sie Ihre Crew in klassischer Bobformation – je mehr Stühle, desto spektakulärer.
2. Stimmen Sie das Startsignal ab. Optional: dramatischer Countdown mit Trommelwirbel.
3. Beine anspannen, fest anschieben und los geht's – möglichst synchron, möglichst ohne seitliches Abdriften.
4. Bremsen: durch gezieltes Auslaufen oder freundliches Eingreifen des Bühnenpersonals.
5. Finalpose einnehmen. Applaus geniessen. Kurz dehnen.

Erfahrungsbericht eines Bob-Pioniers:

„Ich dachte erst, das sei wieder einer dieser Guggenspässe mit begrenzter Haltbarkeit. Aber dann sass ich da – auf einem weissen Plastikstuhl, fest im Bob-Team verankert. Und



plötzlich war da diese Magie: Fahrtwind, Bühnenlicht, Adrenalin. Danach: Muskelkater und ein leichtes Zittern in der Kniegegend. Fazit: Ich würd's jederzeit wieder machen. Diesmal vielleicht mit Polster und Rollen.“



Recycling Grind – Der Auftritt ohne Aussetzer

Grind zu Hause vergessen? Kein Problem! Mit dem innovativen **Recycling-Grind** geht man nie mehr kopflös auf die Bühne – und das ganz im Sinne der Nachhaltigkeit! Ob Trompete, Posaune oder das etwas rebellische Schlagzeug – der Recycling-Grind passt sich jedem Instrument an. Und sollte das alte Exemplar mal den Geist aufgeben, einfach eine neue Schachtel suchen. Einfacher geht's nicht!

Vorteile:

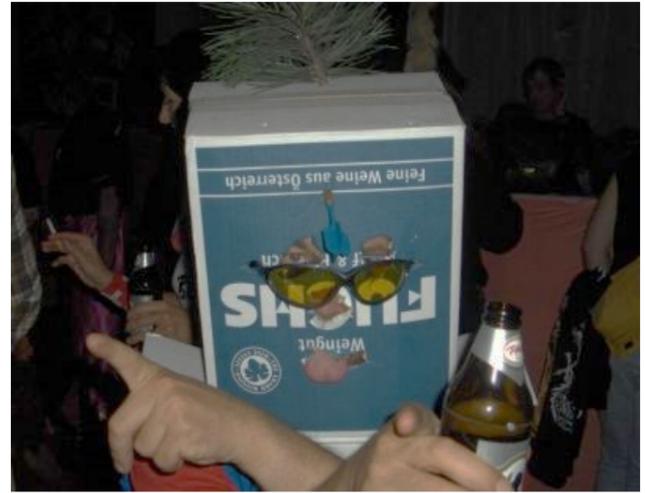
- Passend für jedes Instrument – vom Sousapophon bis zur Triangel
- Flexibles Material – für eine **mottogetreue Umsetzung** in jeder Lebenslage
- Immer griffbereit, immer up-to-date – und das ohne Plastik Abfall!

So funktioniert's:

1. Den Recycling-Grind anziehen – Achtung: Löcher besser vorher anbringen.
2. Kreativ und individuell gestalten – das flexible Material lässt viele Designs zu.
3. Auf die Bühne gehen und beeindrucken – der Grind schützt nicht nur vor Kritik, sondern sorgt auch für einen echten Hingucker.
4. Wenn er mal defekt ist, einfach eine neue Schachtel suchen und weiter geht's!

Erfahrungsbericht eines "vergessenen Masken"-Überlebenden:

„Ich hatte meinen Grind wirklich vergessen – was für ein Desaster. Doch dann kam der Recycling-Grind zur Rettung! Schnell angezogen, kreativ gestaltet und schon war das Schicksal meines Auftritts gerettet. Der Grind gibt mir das Gefühl, ein echtes Bühnen-Mysterium zu sein. Ich hab' den Abend überlebt – ohne peinliche Blicke.“



**TO BE
CONTINUED...➔**

Auch in der beliebten Kategorie „DIY by NQ“ erhältlich:

Der Groupie-Saver – Ideal für alle, die sich vor allzu aufdringlicher Fanliebe schützen wollen. Dezent. Effektiv. Und mit integriertem Augenzwinkern.

Outdoor-Grillieren mit Drumsticks – Verpflegung: kalt. Stimmung: heiss. Ideal für alle, die mit Rhythmus nicht nur einheizen, sondern gleich grillieren wollen.

Coburg-Bewerbungsschaukasten – Schlicht, schön, und so überzeugend – NEIN sagen ging gar nicht.

➔ Alle Infos direkt aus erster Hand – fragt einfach ein Mitglied eures Vertrauens. (Und falls ihr zufällig gerade ein Mitglied seid: Fragt euch doch einfach selbst.)

NOTE.QUETSCHER KOLUMNE

NICOLE Z.



Regen? Können wir. Wir bleiben trocken. Irgendwie.

Wir Quetscher glänzen bei jedem Wetter – notfalls auch im stillvoll drapierten Müllsack oder der „funktionalen Linie“ eines bekannten Landwirtschaftsunternehmens.

Sie suchen das Besondere? Wir liefern Töne, Trockenhaltung und eine gute Portion Charme – auch bei Platzregen. Ob im Profi-Regenschutz oder im charakterstarken Friesennerz:

Wir sind bereit. Und helfen weiter – musikalisch, wetterfest und mit Gummistiefeln.

*** Vorab eine kleine Begriffsklärung zur Auffrischung der Allgemeinbildung – was ist eigentlich eine Kolumne? ***

In der Welt der Printmedien bezeichnet dieser Begriff eine journalistische Darreichungsform: ein kurzer Meinungsbeitrag, der sich in der Regel über nicht mehr als eine Zeitungsspalte zieht – kompakt, pointiert, und im besten Fall unterhaltsam.

Und weil jede Zeitung mit einem Mindestmass an Selbstachtung eine Kolumne hat (und wir natürlich dazugehören – *hallo Anspruch!*), leisten auch wir uns diesen feinen Luxus. Die wohl bekannteste Kolumnistin? Die Filmindustrie hat sie erfunden: Carrie Bradshaw, ihres Zeichens Modekennerin, Beziehungsexpertin und High-Heels-Akrobatin aus *Sex and the City*. Keine Sorge – wir behandeln hier keine New Yorker Liebesdramen oder Schuhgrössen Krisen. Männer, ihr dürft beruhigt weiterlesen. Und keine Angst, ich würde *Mehlsecken* nie mit Manhattan verwechseln – auch wenn der Dorfplatz zur Primetime durchaus gewisse Ähnlichkeiten mit dem Times Square aufweist. Mit seeehr viel Fantasie, noch mehr Lichtreklamen und eventuell einer Nebelmaschine.

Aber gut, lassen wir unseren Horizont mal etwas weiter schweifen:

Was wäre, wenn wir die New York Fashion Week mit der Fasnacht vergleichen würden?

New Yorker Designer zeigen Kollektionen, die in wochenlanger Präzisionsarbeit entstanden sind, inspiriert von Haute Couture, Met Gala und TikTok-Trends. Im Guggenuniversum entstehen Kostüme und Sujets in monatelanger Bastelarbeit bei Luz-Dunst, inspiriert von Hollywood-Filmen, politischen Themen und einem Schnapsidee-Dreigestirn aus Bier, Glitzer und Pappmaché.

Die New Yorker Models laufen ernst dreinschauend über den Catwalk – kein Lächeln, keine Regung, mit teils sehr wenig Stoff. Wir Gugger wandeln, mal in Formation, später evtl. schwankend durch die Gassen mit mehr Emotion im Gesicht als ein ganzes Vogue-Magazin hergibt.

In New York bewerten und beurteilen Modekritiker Schnitte, Stoffe und Silhouetten. Fasnacht: Beurteilt wird: NICHTS. Maximal wo in der Stadt der beste Zwätschge Luz/Tee zu finden ist.

Die New Yorker Accessoires sind edel, minimalistisch, teuer. An der Fasnacht sind Accessoires teils riesig, selbst gebaut und funktionieren manchmal sogar als Getränkehalter respektive Schnapps-Spender – einfach praktisch und vor allem «sujetgerecht».

Fazit:

New York mag Chanel, Gucci und Versace haben – die Fasnacht hat Guggen, Konfetti und die Fähigkeit, mit fünf Schichten Stoff, Grind und Instrument mehrere Tage/Stunden durchzufeiern.

Haute Couture war gestern – hier kommt **Fasnacht Couture!**



Zwischen Proben und Bühnenrand schweigen sie meist eisern. Doch wer genauinhört – dort, wo Ventile flüstern, Felle vibrieren und Schalltrichter leise seufzen – entdeckt eine Welt voller Gedanken, Klänge und gelegentlicher Beschwerden.

Instrumente mit Persönlichkeit

Was dabei zutage kam, hat selbst uns überrascht: Zwischen Eitelkeit, Empörung und echtem Musikgefühl zeigen sich unsere Instrumente von ihrer ehrlichsten Seite. Sie sprechen über Beulen, Mundgeruch, missverständliche Klangkörper und die wahre Kunst, trotz allem im Takt zu bleiben – innerlich wie äusserlich.

Und eins wird klar: Ohne sie wäre alles nur halb so klangvoll, halb so lustig und vor allem still. Sie sind mehr als tonformende Klangwerkzeuge oder Rhythmusgeber. Sie sind das Rückgrat, das Herz und manchmal auch der freche Kommentar im musikalischen Gespräch. Unersetzlich – nicht nur wegen ihres Tons, sondern ihres Charakters.

Trompete – das goldene Grossmaul mit Herz

Klangvoll, charmant und immer ein bisschen drüber – aber nie überflüssig

„Lippengulasch beim hohen C!“ Es klingt wie ein Warnhinweis – ist aber der ganz normale Alltag für eine Trompete respektive für den Musiker. „Du presst, du verziehst dein Gesicht wie beim Zahnarzt – und dann wunderst du dich, wenn ich klinge wie 'ne Ente mit Bronchitis auf Speed?“ Nein, diese Trompete nimmt kein Blatt vor den Schalltrichter. Und trotzdem – oder gerade deswegen – ist sie das Goldstück der Note.Quetscher.



„Ich bin der Durchbruch durch den Lärm. Wenn 100 Leute gleichzeitig Krach machen, wer schneidet da trotzdem durch wie ein Laser durch Butter? Ich.“ Selbstsicher? Ja. Zu Recht? Auch ja. Die Trompete ist nicht nur laut – sie ist der Fokus im Gewusel, das Leuchtfeuer im Nebel, das kalte Bier in der Sommerhitze: einfach unverzichtbar. „Ich bin die Rampensau im Blechmantel“, sagt sie mit funkelnem Mundstück. „Ohne mich wäre die Fasnacht wie Strassen ohne Konfetti. Wie Applaus mit Handschuhen – leise, aber nett gemeint.“ Es gibt Instrumente, die begleiten. Trompeten führen an. Auch wenn sie manchmal übersteuern.

Allerdings hat sie's nicht leicht: «KafiLuz-Luft. Wasserschaden. Getränkegüsse». Und dann noch dieser Zettel, der immer auf mir klebt – was bin ich, ein Anschlagbrett?“ Der Alltag als Trompete ist fordernd. Da wird gedrückt, gepustet, geschrien. Und am Ende heisst's: „Mach mal schön sauber – du bist voller Spucke.“ Stil hat das nicht. Aber die Trompete nimmt's mit Humor. Meistens.

Was sie sich wünscht? „Dass er mich auch mal nüchtern spielt. Und öfter. Ich vermiss sein Mundstück an meinem... naja, du weisst schon.“ Ein zarter Ton unter all dem Blech. Denn auch eine Rampensau hat Gefühle.

Und dann ist da der Stolz. „Wir Trompeten sind das Leistungsregister. Das Herzstück. Alles andere ist Beilage.“ Es klingt überheblich, doch wenn man die Trompete hört – wie sie durchsetzt, führt, strahlt – dann versteht man: Das ist kein Ego. Das ist Überzeugung. «Wir bringen Herz und Spirit.“ Und wenn die Trompeten mal fehlen würden? „Dann gäb's nur noch kakophonisches Geklimper – kopflos und blass.“ Die Trompete weiss, was sie ist: Glanz, Lautstärke, Energie. Und wenn sie nicht spielt, fehlt mehr als nur ein Ton – es fehlt der Funke. Trompete – mehr Funkeln geht nicht.

Posaune – das königliche Rückgrat mit Resonanz

Stark im Ton, stolz im Auftritt, und mit Haltung bis in die letzte Note.

„Ich bin das Königsregister. Und wer ohne mich spielt, spielt nicht – der weint.“ Schon allein dieser Einstieg sagt alles. Die Posaune hat nicht nur Volumen, sie hat Haltung. Selbstvertrauen. Eine gewisse Arroganz? Vielleicht. Aber wenn man das Instrument von Jericho spielt – was soll man auch anderes tun? „Wir sind einfach die Schöpfung der Instrumente. Selbst die Trompeten von Jericho waren Posaunen.“ Und damit ist die Debatte eigentlich erledigt.

Die Posaune liebt ihren Platz im Rampenlicht – oder zumindest im Rücken der Trompeten. Dort sorgt sie nicht nur für Glanz, sondern auch für Beulen. „Tut mir leid, ihr da vorne – aber mein Zug braucht Raum. Und wenn der Musiker ruckartig zieht, statt gefühlvoll zu gleiten, wird's halt ungemütlich.“

Ein sanfter Reminder zur Eitelkeit: Schönheit will gepflegt sein. Denn obwohl die Posaune von Natur aus eine Augenweide ist („die Schönste!“), leidet sie unter Vernachlässigung. „Dieses einfache Zug-Geschmiere vor dem Auftritt – ein Affront! Ich hätte mindestens eine Kur verdient. Das ist hier nicht einfach ein Tonsuchgerät, das ist Eleganz in Messing!“



Wer könnte besser erzählen, wie es wirklich bei den Note.Quetschern läuft, als jene, die jedes Stück hautnah miterleben – im wahrsten Sinne des Wortes? Die nicht nur den Ton angeben, sondern auch mitfühlen, mitleiden und mitstaunen? Wir haben mutig unsere Ohren an Euphonium, Pauke, Sousaphon & Co. gelegt – und gelauscht.

Sie steht für Glissandi mit Gänsehaut, für Tiefe, für Eleganz – und gelegentlich für schräge Einsätze. „Okay, vielleicht verpassen wir hier und da den Anfang. Aber sag mir ein anderes Instrument, das mit so viel Würde in ein Loch im Lied springt und es füllt, als wäre es dafür geschaffen worden?“ Auch in Sachen Klang trägt sie Verantwortung: „Ich gebe Volumen. Boden. Und ja, manchmal auch Melodie. Ich kann sehr schön schränken – was will man mehr?“ Vielleicht einen Musiker mit weniger Atemproblemen: „Je später der Auftritt, desto stinkiger sein Atem. Ich sag nur: würg.“ Und dieser Trick mit dem Spickzettelhandy auf meinem Trichter – also ehrlich.“ Die Posaune ist ein Statement, kein Notenständer.

Trotz allem trägt sie ihre Rolle mit Stolz – sie schirmt Register voneinander ab, verteilt Posaunenzüge für ein tolles Bühnenbild, gibt dem Lied seinen goldenen Glanz. Und wenn man sie fragt, was passieren würde ohne sie? Dann gibt's nur eine Antwort: „Weinen. Einfach nur weinen.“

Und wer ihr dennoch widersprechen will, dem bläst sie einen glissandogeformten Ton voll ins Gesicht – samt Appenzeller-Fahne. Denn was bleibt, ist klar: Ohne Königsregister keine Note.Quetscher. Punkt.

Euphonium – der samtige Seelenwärmer

Wärme, Weichheit, Wucht – alles in einem blechernen Mantel

„Ich bin das melodische Zentrum. Das warme Herz. Der Klang, der sich nicht vordrängt – aber fehlt, sobald er schweigt.“ Wer das Euphonium unterschätzt, hat entweder keine Ohren – oder zu viele Trompeten um sich herum. „Ohne mich würden die anderen ganz schön alt aussehen. Wer soll denn sonst Bass und Melodie verbinden – etwa die Pauke?“



Es trägt Verantwortung. Fürs Gefühl. Fürs runde Ganze. Für die Balance zwischen Fundament und Gänsehaut. „Ich trage die emotionale Verantwortung des Liedes. Ich bin das Puderzuckerhäubchen auf dem Guggen-Muffin.“ Aber wehe, man behandelt es wie ein Accessoire. Denn das Euphonium hat seine Grenzen. „Ich weiss, du meinst es gut. Aber wenn du mich so fest an dich drückst, dass mir fast die Luft wegbleibt – wörtlich! – dann klingen wir beide wie unter Wasser.“ Und ganz ehrlich: Auch das Auf-den-Kopf-Stellen als Abstelltechnik ist nicht eben charmant.

Teilweise evtl. nicht mehr ganz taufrisch – aber genau das gibt ihm seine Reife. „Ein bisschen Rücksicht auf mein Alter wäre nett. Ich bin nicht mehr der Schnellste – und wehe, du fängst wieder fünf Minuten vor der Probe mit Ölen an.“

Apropos Pflege: „Nie gebadet. Jedes Wochenende eine neue Beule. Und trotzdem stundenlang geschmüst – vor den Augen deines Verlobten! Ich bin in der ersten Reihe das dreckigste Instrument. Aber hey – offenbar auch das Beliebteste.“

Wenn alles klappt, klingt es engelsgleich. Weich. Harmonisch. Fast schon überirdisch. „Unser Register ist ein Traum. Wenn wir spielen, hört man das Schöne im Stück. Wenn nicht? Dann kling't's eben nur halb so gut.“ Aber dann sind da noch die echten Krisen: „Die Lippen und ich sind nicht immer einig. An manchen Tagen will einfach kein Ton. Und wenn dann auch noch die Ventile streiken und die Spucke nicht raus will... dann hilft nur noch: lächeln und winken.“ Und manchmal, nur ganz leise, kichert es: „Ohne mich könnten die Trompeten den Tambourmajor wieder sehen. Sorry, Reni.“

Wer es auf den Boden stellt, bekommt beleidigtes Schweigen. Aber wer ihm Raum lässt, auf seinen Jahrgang achtet, regelmässig badet – oder wenigstens ab und zu bewundert – bekommt etwas ganz Seltenes: Musik mit Seele.

Denn auch wenn der Musiker nach fünf Bier plötzlich besser spielt und das Euphonium sich über Mundgeruch beschwert – am Ende sind sie ein Team. Ein gut geöltes, zerbeultes, aber liebenswertes. „Ich bin der unsichtbare Held. Der Klang, der bleibt, wenn alles andere längst verhallt ist.“



Sousaphon – mit der Magie eines Einhorns

Rund, tief und tragend – nicht nur klanglich, sondern auch emotional

„Ich bin ein Einhorn.“ Es klingt wie ein Scherz – aber wer einmal einem Sousaphon gegenüberstand, weiss: Dieses Instrument meint das ernst. Riesig, glänzend, magisch, erhaben mit einer Aura aus Blech, Bodenhaftung und Bass – das Sousaphon ist nicht einfach ein Instrument. Es ist eine Erscheinung.

„Ohne mich wäre jedes Lied bodenlos. Und das Einhorn nur ein weiterer, schnöder Rhythmus.“ Ein Satz, der klingt, als wäre er auf Marmor gemeisselt. Und es steckt Wahrheit drin: Das Sousaphon verleiht der Musik Erdung. Fundament. Und eine unverkennbare Portion Energie. „Wir bringen Rhythmus, Volumen, Humor – ohne uns wären die anderen depressiv. Gruppentherapie-Level.“ – „Ich bin kein Beiwerk. Ich bin das Fundament, auf dem alles aufbaut. Ohne mich stolpern die Trompeten, verirren sich die Posaunen – ich halte das Ganze zusammen, auch wenn es keiner merkt.“



Man sieht es von weitem. Man hört es sofort. Man spürt es – im Zwerchfell. „Sousaphon! Alles andere ist Beilage.“ Da spricht kein Grössenwahn, sondern pure Realität. „Ich bin der Grösste. Grösser ist immer besser!“ Aber auch Giganten haben es nicht leicht. „Ich bin alt – ich wills ruhig. Und trotzdem verlangt er ständig 100% von mir. Und dann lässt er mich tagelang im dunklen Keller liegen...“ Oder schlimmer: „Wenn er mich falsch einschätzt, stoss ich mir den Kopf. Ich bin doch kein Kinderkarussell!“

So sehr das Sousaphon auch wirkt wie ein Fels in der Brandung – es hat Gefühle. Es will nicht im Instrumentendepot vergessen werden, während sein Musiker sich an der Bar vergnügt. Es will gepflegt, gehegt, bewundert werden. Und ehrlich gesagt: Es hat es verdient. Denn es ist nicht nur Sound, es ist Haltung. „Sous' attitude – das hat man im Blut. Das kann man nicht lernen.“ Wer sich traut, ein Sousaphon zu spielen, muss Grösse zeigen – innerlich wie äusserlich. Und manchmal auch äusserlich überragen – sofern möglich.

Ein bisschen mehr Respekt würde guttun. Weniger Blechschaden. Besserer Atem. Weniger Ignorieren. Dafür mehr Politur, mehr Liebe – vielleicht sogar mal ein bisschen Wasser statt Bier. Und wenn das alles zu viel verlangt ist? Dann sagt das Sousaphon nur: „Nach mir schreien sie sowieso.“ Denn wenn es fehlt, bleibt nicht nur der Bass aus. Es fehlt der Charakter. Die Wucht. Die Magie. Sousaphon. Der Rest ist Deko.

Schlagzeug – der unermüdliche Kleiderständer mit Biss

Der Rhythmus, der alles zusammenhält und die Bühne zum Beben bringt.



„Ich werde oft mit einem Kleiderständer verwechselt – kein Wunder bei dem Format!“ Das Schlagzeug lacht, schüttelt das Becken und meint es ernst. Es ist gross. Es ist laut. Und es ist verdammt wichtig. Doch so sehr es auch Respekt verdient – das Leben als Schlagzeug ist nicht immer leicht. „Mein Schlagzeug ist kein Depot!“ tönt es, wenn mal wieder Getränke, Jacken oder gar Notenhefte auf dem Set parken. Und dann sind da noch die Momente, die selbst einem robusten Rhythmusgerät peinlich sind: „Ich schäme mich, wenn er nicht weiter weiss, dann einfach nicht mehr spielt und dümmlich in die Gegend lacht.“ Für einen, der die Takte zählt, sind solche Aussetzer ein kleiner Weltuntergang.

„Guggesound ohne Schlag? Das ist wie ein Herz ohne Puls. Ohne mich wäre Musik nur heisse Luft – mit mir wird sie getaktet und gefühlt!“ Es klingt nach einem Marketing-Slogan, aber es ist die Wahrheit: Wo andere glänzen, trägt das Schlagzeug. Es ist das rhythmische Rückgrat, das pochende Fundament, der Beat, der uns alle trägt – ob wir wollen oder nicht.

„Wir spielen den Teppich“, erklärt es mit einem gewissen Understatement. „Wir machen die Basis. Die anderen können noch so blasen, ohne uns tanzt keiner.“ Und was passiert ohne Schlagzeug? „Heulen. Durcheinanderspielen. Und sich dann gegenseitig die Schuld zuweisen.“ Das ist keine Drohung. Das ist ein Erfahrungswert.

Trotzdem fühlt es sich geliebt – „Ich werde behandelt wie eine Königin.“ Und das zu Recht. Schon 2014 trug es den Titel „lautestes Guggeninstrument an der Schweizermeisterschaft in Egerkingen“ – ein Ritterschlag aus purem Dezibel.

Denn wie es selbst sagt: „Ich bin der Rhythmus des Lebens – und wehe, jemand tanzt aus der Reihe.“

Pauke – das Klangkoloss mit Charakter

Wuchtig, wichtig und wunderbar empfindlich – bitte nur mit Gefühl bedienen.

„Ich bin keine Pauke – ich bin das Herz. Der Grundpuls. Das rhythmische Zentrum, um das sich alles dreht.“

Und das stimmt. Wer vorne steht, gross, rund und unübersehbar, darf auch ein bisschen grössenbewusst sein. „Ohne mich? Würden sich die anderen taktlos abstrampeln. Da käme kein Groove zustande – nur gepustete Verzweiflung.“

Der Platz ganz vorne ist kein Zufall. „Ich bin schon im Rhythmus, wenn die anderen noch Pause machen.“ Während Bläser mühsam einspielen, ist hier längst Einsatzbereitschaft. Warm, rund, bereit für den ersten Schlag. Oder besser: für die erste zarte Berührung.

Denn ja – man darf. Man soll sogar. Aber mit Gefühl. „Wenn jemand sanft anschlägt, bring ich einen richtig schönen Klang hervor. Aber wehe, jemand meint, man müsse wie ein Bekloppter auf mich einhämmern – das quittier ich mit einem ehrlichen Scheppern.“ Wer ausflippt, kriegt Feedback. Sofort. Direkt. Und deutlich. Es gibt sie eben, die Prinzipien: Respekt, Timing, Haltung – und keine Bauchdrückerei. „Wenn der Typ sich schon wieder an mich klammert, mir seinen Bauch an meinen wohlgeformten Klangkörper presst und dann auch noch über Kreuzweh jammert – ehrlich... Ich bin kein Fitnessgerät.“



Aber wehe, man lässt sie stehen. Einsam in der Ecke. Während sich der Musiker am Fest vergnügt. Das trifft tief. „Wem sollen sie denn hinterherlaufen, wenn nicht mir?“ Keine Einsätze, kein Groove, keine Ordnung – nur musikalisches Kleinkind-Chaos.

Denn die Wahrheit ist klar: Ohne Pauke kein Zusammenhalt. Kein Beat. Keine Struktur. „Wir sind wie das Herz beim Menschen. Ohne Herz – keine Musik.“

Und mal ehrlich: Auch optisch wäre es nicht das Gleiche. Der Bühnenrand ohne grosse Pauke? „Das Publikum würde weniger ausflippen. Und ganz sicher keine Unterwäsche mehr werfen.“

Trotz aller Grösse – ein feines Gespür für Stimmung. Trotz aller Wucht – viel Humor. Trotz aller Schlagkraft – ein bisschen Diva. „Ich bin insgesamt eine runde Sache. Kreisförmig, endlos, stabil. Und unersetzlich.“ Wenn's sein muss, gibt's auch Schere-Stein-Papier, Sternchenzählen oder Rückwärtsrhythmus. Aber meistens gibt's einfach: Takt. Mit Niveau. Und ein bisschen Schweiß. Denn hier tanzt keiner aus der Reihe. Und wenn doch? Wird der Takt eben neu gesetzt. Vom Zentrum aus. Von der Pauke.

Des Tambi's weisse Handschuhe – die winkende Würde im Wackeltakt

Lautlos und doch führend – Baumwolle mit Haltung.

Sie sind keine Klangquelle. Kein Bass, kein Ton, kein Takt. Und doch sieht sie jeder. Ganz vorne. In der Mitte. Hoch erhoben, im Wind flatternd, manchmal etwas zittrig, aber immer mit dem Anspruch: Würde.

„Oft schwingt er mich völlig taktlos durch die Gegend“, murmelt einer von ihnen leicht beleidigt, „und das schlimmste ist, wenn ich plötzlich zum Taschentuch umfunktioniert werde. Ich bin ein Symbol – kein Tempo!“ Schon klar: Baumwolle hat Grenzen. Und Würde. Dabei wirken sie nach aussen hin souverän, stolz, fast ein wenig elitär. Weisse Pracht gegen schweissnasse Nervosität. Sie sind die Fassade, das Bühnenbild für zitternde Hände und unsichere Signale. „Ich gebe mir Mühe, wirklich. Ich will ja führen – aber manchmal bin ich mehr Show als Substanz.“

Vielleicht ist das auch ihr grösster Zwiespalt: Sie stehen im Rampenlicht, aber wissen nicht recht, ob sie dazugehören. „Bin ich das Herzstück? Ich glaube nicht. Aber ich gebe mein Bestes.“ Ein Hauch Selbstzweifel inmitten der Pose. Und doch: Wenn sie in der Luft kreisen, dirigierend, winkend, bestimmend – dann spürt man ihre Wirkung. „Ich fliege über alle Köpfe hinweg. Und es fühlt sich gut an. Stolz. Gross. Imposant.“ Manchmal genügt schon der Anblick, um das Durcheinander in Marschrichtung zu bringen.

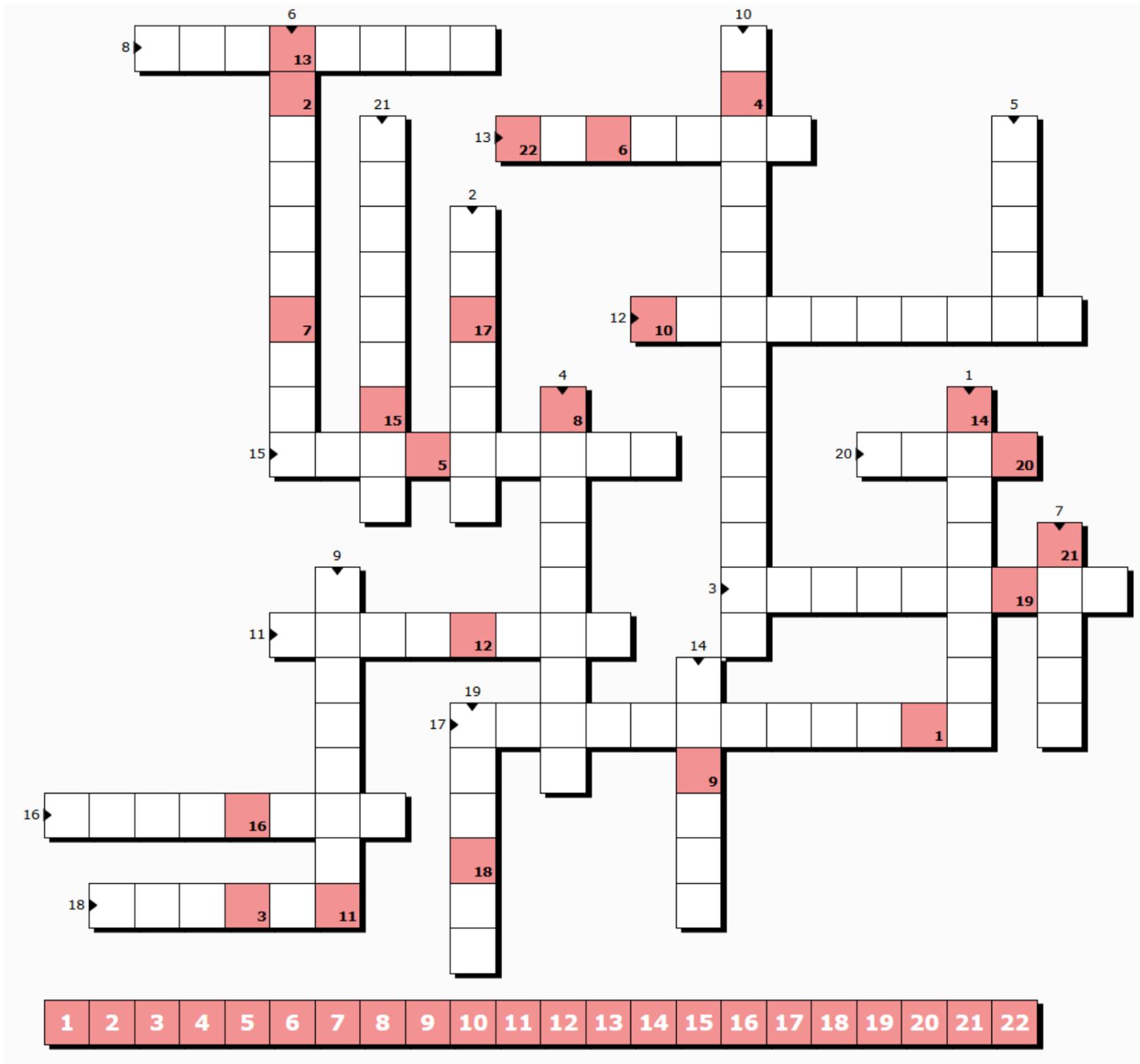
Was wäre, wenn sie nicht mehr da wären? „Vielleicht würden manche aufatmen. Vielleicht gäbe es weniger Druck, weniger Gesten, weniger Takt.“ Oder vielleicht würde gerade dann klar, wie viel Führung sie wirklich geben. Auch wenn nicht alle tanzen wollen – schon gar nicht nach Baumwolle.

Ihr Wert liegt nicht im Ton, sondern in der Geste. In dem Versuch, das Ganze zu lenken, ohne sich selbst zu wichtig zu nehmen. Und manchmal – ganz selten – wenn sie still am Rand liegen, frisch gewaschen, noch nicht getragen, dann flüstern sie einander zu: „Vielleicht sind wir gar nicht nur Handschuhe. Vielleicht sind wir Erinnerung – an Musik, Gemeinschaft und das was uns verbindet“



NQ HISTORY KREUZWORTRÄTSEL

Die Entstehungsgeschichte der Note.Quetscher steckt voller skurriler Wendungen und genialer Ideen. Ob du beim Lesen gut aufgepasst hast (oder einfach ein Rätselprofi bist), zeigt sich jetzt im Jubiläums-Kreuzworträtsel. Viel Spass beim Grübeln und Zurückdenken.



- 1 - 3-Ventiler – laut, stolz und mit ordentlich Druck
- 2 - Das Instrument für alle, die gern an Dingen ziehen, ohne Konsequenzen zu befürchten
- 3 - Bassline – die im Hintergrund
- 4 - Der sanfte Riese unter den Blechbläsern
- 5 - für den richtigen Bumms, war sie meistens beteiligt
- 6 - Taktgeber - laut mit System
- 7 – Die virtuelle Plattform auf guggenmusig.ch, wo alles begann – zwischen Diskussion und digitalem Seich
- 8 - Der mutige Haufen der ersten Stunde, der die Verantwortung trug – freiwillig oder erwischt
- 9 - Bündnerimport am Martigny-Wochenendes
- 10 - Gefäss, welches allen zum Verhängnis wurde
- 11 - Hier wurde’s ernst – Bühne frei für die Note.Quetscher
- 12 - Der sagenumwobene Vereinssitz mit 30 Anschlüssen und Stil
- 13 - Die Gen Z googelt’s – wir haben’s benutzt
- 14 - Was entsteht, wenn man zu viele durchgeknallte Leute mit Bock auf Musik in einen Topf wirft
- 15 - Der offizielle Event, in dem aus Chaos mit der GV Struktur wurde – zumindest auf dem Papier
- 16 - Das Ziel jeder Probe, jedes Treffs und jeder verspäteten Anreise
- 17 - Der kreative Überbau und das Motto jeder Saison – zwischen Kostüm und Konzept
- 18 - Muss manchmal spontan vergrößert werden, wenn zu viele mitmachen
- 19 - Würden abgelehnt – zum Glück
- 20 - Das, was man nicht braucht – aber als Grill Sinn macht
- 21 – das Ereignis, der Jahrestag anlässlich 20 Jahre Glanz, Klang und legendäre Geschichten





Schluss? – nein noch lange nicht!

Und dann wären da noch ein paar bewegende Worte zum Abschluss:

NICOLE Z.

Gründungsmitglied und Note.Quetscher-Post-Redaktion

Fertig. Endlich.

Nein, nicht die NQ-Zeit – die NQ-ZEITung.

Bei der ganzen Aufarbeitung der letzten 20 Jahre rutscht man schon ein bisschen in den Melancholie-Modus. Ja klar, einerseits sagt einem die Zahl «20»: Jung, das war damals! Aber andererseits: Ich hätte nie geglaubt, dass wir dieses Jubiläum tatsächlich einmal feiern dürfen.

Ich erinnere mich – meine Wenigkeit und ein paar aus der damaligen Ostfraktion, wie wir morgens um 07.00 Uhr in Schwarzenbach/SG standen, unser Büssli mit dem ominösen Zwetschgenfass beluden... damit wir auf keinen Fall dehydriert in Martigny ankommen. Mit massiver Konsum-Überschätzung im Gepäck mussten wir dann vor Ort feststellen: Das Fass reicht locker noch für die restlichen 70 Mitglieder. So geschehen. Die dazugehörigen Bilder und Geschichten – die spar ich mir hier lieber.

Und dann ging's weiter.

Von Anlass zu Anlass, Jahr für Jahr – und heute, 20 Jahre später (das Fass gibt's übrigens immer noch), stehen wir immer noch gemeinsam als Note.Quetscher auf der Bühne. Wir haben allen bewiesen, dass sich aus einer durchgeknallten Idee etwas Beständiges formen lässt.

Besonders beeindruckend ist das, wenn man bedenkt, dass wir zu Beginn nicht annähernd über die Mittel verfügten, die wir heute haben. Ich erinnere mich gut an die ersten Vorstandssitzungen – alle mit Gehörschutz, weil ich meine Protokolle quasi noch in Stein gemeisselt habe.

Okay, leicht übertrieben – aber Kommunikationskanäle wie WhatsApp-Gruppen oder Vereins-Apps gab's schlicht noch nicht. Deshalb das gute alte interne Forum, aufgeteilt in zwei klar abgegrenzte Bereiche: Ernsthaftigkeit und Nonsens. (Spoiler: Einer war deutlich stärker frequentiert.)

Und ganz ehrlich: So revolutionär die modernen Helferlein heute auch sind – viele sind leider immer noch bei den Steintafeln hängen geblieben, wenn's ums Vereins-App geht. (Wir lieben euch trotzdem. Meistens.)

Genug Vergangenheit – wagen wir einen Blick nach vorn.

- Und die Zukunft? Die haben wir!
- Die Motivation der Mitglieder ist ungebremst.
- Die Vorfreude auf den nächsten Anlass bleibt ungeschlagen.

Zwischendurch wird's mal ruhig – der Alltag klopft an. Aber rund drei bis vier Wochen vor dem nächsten Auftritt setzt langsam aber sicher die Eskalation ein – ein Hoch auf die WhatsApp-Gruppen. Solange WhatsApp nicht ausstirbt... Nein, Spass beiseite:

Solange Motivation, Vorfreude, Gemeinschaft, Musik, Erlebnisse, Emotionen und gemeinsame Geschichten nicht aussterben, solange wird es die Note.Quetscher geben. (Und wenn wir dann das 50-jährige Jubiläum feiern, wäre ich froh, wenn mir jemand beim Gang auf die Bühne den Ellbogen reicht. Danke schon mal.) Vielleicht stehen wir dann mit selbstspielenden Instrumenten auf der Bühne, die Maske ist ein Hologramm und die Proben finden im Metaverse statt – oder auch nicht.

Vielleicht sind wir einfach immer noch eine Gruppe Gleichgesinnter, die sich zweimal im Jahr zusammenfindet, Musik macht, lacht, sich umarmt und sagt: "Wie schön, dass es euch gibt." Und das wär doch eigentlich ganz okay so.

Lasst uns jetzt erst mal feiern – wie es sich für einen End-Teenager gehört. **Let's go for: Note.Quetscher on Stage!**

Supporte uns!

Ob mit Applaus, guter Stimmung oder – wenn der TWINT-Finger locker sitzt – auch mit einem kleinen Beitrag in unsere Vereinskasse. Einfach QR-Code scannen – und zack, bist Teil unserer Fan-Familie!

Das Geld verwandeln wir zuverlässig in unvergesslichen Sound, gute Laune und legendäre Erinnerungen um!

(gerne inkl. Gebührenübernahme – der Kassier dankt!)

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen



Social-Media-Fanmeile

Mehr von uns? Unbedingt! Unsere digitalen Spuren findest du hier:

<https://www.note-quetscher.ch/>

<https://www.instagram.com/notequetscher/>

<https://www.facebook.com/note.quetscher>

<https://www.youtube.com/@note.quetscher>

Wir bleiben im Takt – versprochen!

Nicht nur zurück blicke ich mit Stolz und Dankbarkeit, sondern auch nach vorne – mit Vorfreude, Zuversicht und einer gesunden Portion Neugier. Ich bin überzeugt, dass auch die kommenden Jahre reich an lustigen Erlebnissen, grossartigen Gesprächen und musikalischen Höhenflügen sein werden. Unser Vereinsdenken (eine besondere Mischung aus Herz, Engagement und manchmal überraschend guter Planung) sowie der Einsatz vieler Mitglieder sorgen dafür, dass wir den Grundgedanken der Note.Quetscher nicht nur erhalten, sondern auch stilvoll an die kommende Generationen von Mitgliedern weitergeben – inklusive aller nötigen Töne und Zwischentöne.

Als Vereinsfamilie profitieren wir von den Stärken und charmanten Eigenheiten jedes Einzelnen. So schaffen wir einen Raum, in dem Erfahrungen ausgetauscht werden – ganz ohne Sitzungsprotokoll, aber mit umso mehr Herzblut.

Und genau diese Erfahrungen helfen, unsere musikalische Tradition lebendig zu halten und sie gleichzeitig mit frischem Schwung und kreativem Glanz weiterzuentwickeln. Mit Unterstützung, Zusammenhalt und der nötigen Portion Mut darf hier jeder ausprobieren, was klanglich oder sonstwie zur Note.Quetscher-Welt passt.

Ich freue mich auch künftig über ein unkompliziertes Netzwerk, in dem man nicht alles erklären muss – und bedanke mich herzlich für den Rückhalt, der nicht nur mir, sondern auch allen anderen Vorstandsmitgliedern sowie jedem Einzelnen im Verein entgegengebracht wird.

Karin Furrer
Präsidentin Note.Quetscher

